

4.5 Monate dort leben wo andere Urlaub machen



Mit meiner Zeit im Ausland verbinde ich eigentlich nur gute Erfahrungen, allerdings so viele, dass ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll.

Mein Abenteuer begann an dem Tag, an dem ich meine Gastfamilie zugeteilt bekam. Nun stand fest, dass mein Ziel Teneriffa sein sollte. Ich freute mich auf die Sonne, die Wärme und darauf, dem Winter zu entfliehen, und gleichzeitig war ich unsicher, ob Teneriffa wirklich der richtige Ort für einen Sprachaufenthalt war. Teneriffa hörte sich einfach zu sehr nach Urlaub an.

Auf den Fotos sah die Familie sehr nett aus. Mutter, Vater und ein zwölfjähriger Sohn. Ich schrieb natürlich gleich Mails in einem etwas unbeholfenen Spanisch und wartete jedes Mal ungeduldig auf Antwort, die ich (mit Hilfe des Wörterbuches) entschlüsselte. Die Vorfreude war groß!

Allerdings wurde mir erst auf dem Flughafen richtig bewusst, was nun passieren würde. Ich würde fast ein halbes Jahr meine Familie nicht sehen, ich würde mich in einer total fremden Welt zu Recht finden müssen, allein, mit nur ein paar Brocken Spanisch.

Als ich aber mein erstes Zwischenziel Barcelona erreicht hatte, merkte ich schnell,

dass meine Sorgen unbegründet gewesen waren. Auf einer tollen zweitägigen Orientierungsveranstaltung von der Organisation Openmind, lernte ich die anderen Teilnehmer kennen. Wir tauschten uns aus und wurden prima auf die bevorstehende Zeit vorbereitet, so dass man es kaum noch erwarten konnte. Dann ging es weiter nach Teneriffa.

Meine Gastfamilie war supernett und genau so aufgereggt wie ich. Auch sie war gespannt, was die gemeinsame Zeit wohl bringen würde. Sie unterstützten mich von Anfang an sehr und ermöglichten mir weiterhin reiten zu gehen. Auch mein Gastbruder war gleich sehr freundlich und wir haben echt ein gutes Verhältnis zueinander bekommen. Ich war gar nicht allein. Außerdem hatte ich auch noch meine nette Ansprechpartnerin von der Organisation, nur eine Ortschaft weiter.

In der ersten Woche ging alles ganz schnell, lauter neue Dinge strömten da auf mich ein: Fremdes Haus, fremde Familie, fremde Sprache und gleich im Anschluss auch noch eine neue Schule. Das war stressig, aber auch echt aufregend.

Irgendwann hatte sich dann der Alltag eingependelt und die Zeit verging wie im Flug.

Die Schule war lange nicht so schwer, wie ich gedacht hatte und ich glaube, dass besonders der Unterricht mein Spanisch verbessert hat. Die Mitschüler waren zum größten Teil sehr aufgeschlossen und halfen mir über die ersten Schwierigkeiten hinweg.

In diesen Monaten habe ich sehr schnell eine Fremdsprache gelernt und eine andere Kultur erlebt. Ich durfte Teneriffa von seiner alltäglichen Seite kennen lernen und habe somit einen ganz anderen Einblick bekommen als jeder Tourist.

Aber auch ich habe mich verändert. Ich bin selbstständiger und selbstbewusster geworden und habe gelernt Fremdem offen zu begegnen. Natürlich bin ich nicht ganz vom Heimweh verschont geblieben, aber im Rückblick kann ich sagen, es hat sich gelohnt. Ich habe wirklich gute Freunde gefunden und



eine zweite Familie, die mich als Familienmitglied bei sich aufnahm. Das einzige was von mir im Gegenzug erwartet wurde, war ein bisschen Unterstützung beim Deutsch lernen mit meinem Gastbruder.

Seit meiner Heimkehr stehen wir immer noch in regelmäßigem Kontakt und sie versichern mir in jedem Telefonat, dass ich zurückkommen kann, wann ich will.

Teneriffa ist zu meinem zweiten Zuhause geworden.

Ich würde jederzeit wieder mit dieser Organisation Openmind ins Ausland gehen.

Cassandra Gort



Was hat dir während deines Aufenthaltes am besten gefallen? (Was wirst du in Deutschland vermissen?)

Ich glaube das schönste für mich war, ein anerkannter Teil der Gemeinschaft zu sein. Ich gehörte richtig dazu und auch in der Familie war es, als wäre ich schon immer dort gewesen. Außerdem konnte ich dort selbstständig handeln. Ich musste mit meinem Taschengeld wirtschaften, das gibt einem mehr Freiraum, bringt aber auch Verantwortung. Ich vermisse meine spanische Familie, meine Freude und einfach alle Leute dort (und natürlich auch die Sonne).

Wie würdest du die Schule in Spanien beschreiben? (Was ist dir z. B. schwer, was ist dir leicht gefallen?)

Die Schule in Spanien war eigentlich ganz in Ordnung.

Am ersten Tag ging ich motiviert hin und kam hoffnungslos zurück: ich hatte fast kein Wort verstanden. Aber ich bin einfach wieder hin gegangen und habe immer mehr verstanden.

Wirklich alle halfen mir bei der Schule: Familie, Mitschüler, Lehrer, allerdings ohne mir etwas zu schenken. Die ersten Klassenarbeiten waren eine Herausforderung, aber ich meisterte sie und hatte am Ende sogar richtig gute Noten.

Es machte mir Spaß, mein Verständnis für die tolle Sprache täglich zu erweitern und sie zu entschlüsseln, so, dass ich jetzt recht gut mit dem Spanisch umgehen kann. Vom Stoff her schien mir die Schule dort um einiges leichter als hier.

Was hat dir der Aufenthalt in Spanien persönlich gebracht? Was hast du für dich gelernt?

Das Beste, das mir der Austausch gebracht hat ist, ein zweites Zuhause in einer Familie wo ich immer willkommen bin, viiiiel neues Selbstvertrauen und Kenntnisse in allen möglichen Dingen, am meisten natürlich in Spanisch, wo ich mich wirklich unglaublich verbessert habe.

Welche Tipps würdest du einem zukünftigen Austauschschüler mit auf dem Weg geben?

Jeder kann das schaffen, so einen Austausch zu machen. Ich glaube das Wichtigste ist, immer weiter zu machen, und sich bloß nicht zurückzuziehen, sondern im Gegenteil voll aktiv sein, wenn man z.B. Heimweh hat. Alles neue einfach mal ausprobieren, bevor man ablehnt und ansonsten:

keine zu großen Anforderungen an sich selbst haben. Jeder macht das auf seine Art und es kann trotzdem immer gut werden, wenn man wirklich will.

